hätte. Kein Genuß würde mir hinfort über den gehen, ihm, dem ich so vieles Leid bereitet habe, gänzlich zu Willen zu sein."

Wieder ging der König einigemal auf und ab. Er rang mit einem Entschluß. Richard war ein ansehnlicher und tüchtiger Soldat, den er nicht gern unter den „lieben blauen Kindern" seines Leibregiments missen mochte. Aber er erinnerte sich der eigenen Not zu der Zeit, in der der Zwiespalt in seinem Hause den höchsten Gipfel erreicht, und ebenso des Vaterglückes, das ihm geworden war, als sein Sohn sich reuevoll vor ihm gebeugt hatte.

„Gott hat mich erlöst aus meinem Jammer," sagte er sich; „dürfte ich nun dem entgegen sein, daß auch andere, die sich in ähnlicher Lage befinden, zu gleichem Glück gelangen?" — Sich plötzlich gegen Richard wendend, sagte er: „Wohl, Gott hat an dein Herz geklopft, und so will ich nicht dagegen sein, daß du Gnade bei den Eltern suchst, um dir dann auch Gnade von Gott zu erflehen. Morgen sollen dir deine Attestate eingehändigt werden, die dich deines Soldateneides entbinden."

Richard machte eine Bewegung, als wollte er dem Könige zu Füßen fallen.

Der König aber rief: „Stillgestanden! Das spare dir für deine Eltern!"

Er nahm eine Geldrolle aus einer Schwinge und reichte sie Richard mit den Worten: „Kaufe dir heute noch einen bürgerlichen Anzug. Morgen wirst du alles weitere vernehmen. Hiermit Gott befohlen! — Rechtsum! Marsch!"

Als der König wieder mit Marschal allein war, sagte er zu diesem: „Ihr müßt den jungen Römstädt nach Berlin geleiten und seine Eltern auf seine Wiederkehr vorbereiten; sie könnten, wenn ihr Sohn unvorbereitet vor ihnen erschiene, den Tod davon haben. — Legt Euch bis morgen früh die Sache zurecht, wir sprechen dann noch einmal darüber. Seinem Vater habt Ihr zu sagen, daß ich ihm raten lasse, den Sohn wieder in die Hülfsschreiberstelle einzuführen, die derselbe früher innehatte, weil es sich dann am besten werde erkennen lassen, ob er in Wahrheit ein anderer geworden ist. Euch aber gebe ich insbesondere noch auf, die ganze Angelegenheit im Auge zu behalten und mir nach drei Monaten Bericht zu erstatten. Hat der junge Römstädt innerhalb dieser Zeit sich treu und geschickt in seinem Amte erwiesen, so soll er in meinem Kabinett eine Hülfsschreiberstelle erhalten. Dies würde dazu beitragen, die Eltern für

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/381